

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Sonderpädagogik im Förderschwerpunkt Lernen

Bachelor/Master/Staatsexamen: Staatsexamen

Praktikumszeitraum: 17. März 2025 – 11. Mai 2025

Praktikumsort: Stellenbosch , Südafrika

Praktikumsinstitution: USIKO Stellenbosch & Idas Valley Primary School

Vorgaben:

- Der Praktikumsbericht sollte mindestens 4 Seiten lang sein (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand)
- Wenn Sie Namen nennen möchten, geben Sie bitte nicht den vollen Namen der Person an. Nutzen Sie nur den Vornamen oder Abkürzungen wie „L.“.
- Bitte beachten Sie bei der Integration von Fotos, dass Ihr Bericht bei der Veröffentlichung und der damit einhergehenden Verbreitung des Bildmaterials gegebenenfalls die Einwilligung der fotografierten Person/en erfordert.
- Speichern Sie Ihren Bericht als Word-Dokument (max. Dateigröße: 8 MB) und laden Sie ihn auf MoveON hoch.
- Falls Sie ein wenig Inspiration für Ihren eigenen Bericht suchen oder Ihre Erfahrungen mit denen anderer Studierender vergleichen möchten, werfen Sie gerne einen Blick auf unsere [Website](#).

Sie können Ihren Praktikumsbericht beispielsweise wie folgt strukturieren:

1. Planung und Vorbereitung (z.B. Bewerbungsprozess, Organisation der Unterkunft, Sprachkurs)
2. Praktikumsverlauf (Aufgaben, typischer Arbeitstag, Auslastung)
3. Soziale Kontakte
4. Alltag und Freizeit
5. Kosten und Finanzierung (Lebenshaltungskosten, Tipps für Einkäufe)
6. Praktikum und Studium (Konnten Sie im Studium Erlerntes umsetzen, Wie haben sich durch das Praktikum Ihre Studienmotivation und/oder Ihre Einstellung zum künftigen Beruf geändert)
7. Fazit (wurden Ihre Erwartungen erfüllt, Herausforderungen, besonders prägende Erfahrungen, Tipps an zukünftige Praktikanten und Praktikantinnen)

1. Planung und Vorbereitung

Mein Interesse an einem Auslandspraktikum in Südafrika wurde durch eine Freundin geweckt, die sich ebenfalls für das Programm bewarb. Sie erzählte mir von der Möglichkeit, über den Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrer Verband (BLLV) ein Praktikum an einer Schule in Südafrika zu absolvieren. Die Organisation vor Ort erfolgt in Zusammenarbeit mit USIKO, einer südafrikanischen Organisation, die sich für Bildungsprojekte engagiert.

Der Bewerbungsprozess war umfangreich und forderte ein hohes Maß an Eigeninitiative. Für die Bewerbung musste ich ein Motivationsschreiben verfassen, meinen Lebenslauf einreichen und ein Vorstellungsvideo drehen, das Einblicke in mein aktuelles Leben und meine Motivation für das Praktikum gab. Nach erfolgreicher Einreichung der Unterlagen wurde ich zu einem Gruppengespräch beim BLLV eingeladen. Hier traf ich auf etwa 10 bis 15 weitere Bewerber*innen, mit denen ich gemeinsam Fragen beantwortete und mich vorstellte.

Nach einer Zusage übernahm der BLLV die weitere Kommunikation mit USIKO in Südafrika. Viele organisatorische Details wurden zunächst zwischen den beiden Organisationen geklärt. Erst danach nahmen wir selbst Kontakt zu unseren Betreuer*innen vor Ort auf, um die genauen Abläufe und Daten zu besprechen. Auffällig war, dass viele Dinge lange unklar blieben – eine Erfahrung, die typisch für die südafrikanische Kultur ist, in der Flexibilität und Spontaneität eine große Rolle spielen.

Unser Betreuer in Südafrika kümmerte sich um die Unterkunft und viele weitere organisatorische Aspekte, sodass wir uns auf unsere Anreise und die Vorbereitung auf den Aufenthalt konzentrieren konnten. Besonders spannend fand ich die sprachliche Vielfalt vor Ort: Neben Englisch werden zahlreiche weitere Sprachen wie Xhosa, Afrikaans und Zulu gesprochen. Dennoch war die Verständigung auf Englisch problemlos möglich.

2. Praktikumsverlauf

Mein Praktikum absolvierte ich an der Idas Valley Primary School. Der Schultag begann um 8:00 Uhr und endete gegen 13:00 Uhr. Bereits ab 7:30 Uhr fand täglich ein Staff Meeting statt, bei dem aktuelle Themen, Ausfälle von Lehrkräften, aber auch Geburtstage und wichtige Ereignisse besprochen wurden. Diese Treffen waren für mich ein wichtiger Bestandteil des Schulalltags, da sie nicht nur der Organisation dienten, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl stärkten.

Zu Beginn jeder Unterrichtsstunde wurden organisatorische Dinge geklärt, wie das Einsammeln von Geld für Ausflüge oder die Ankündigung von besonderen Schulevents.

Meine Aufgaben bestanden vor allem darin, im Unterricht zu hospitieren, einzelne Schüler*innen bei Aufgaben zu unterstützen und spontan Vertretungsstunden zu übernehmen. Der Stundenplan war sehr flexibel und wurde fast täglich spontan umgestellt, was eine hohe Anpassungsfähigkeit erforderte.

Montags fand immer eine große Assembly für die gesamte Schule statt. Hier wurden die Geburtstage der Schüler*innen gefeiert, die Schulhymne gesungen und wichtige Informationen weitergegeben. Nach dem regulären Unterricht unterstützte ich das USIKO Aftercare-Programm bis 17 Uhr. Dort half ich bei der Essensvorbereitung – dreimal pro Woche gab es warmes Essen, an den anderen Tagen Toast – und betreute die Kinder bei den Hausaufgaben und beim Spielen. Besonders beeindruckt hat mich die Kreativität der Kinder: Auch ohne viele materielle Mittel fanden sie immer Wege, gemeinsam Spaß zu haben, sei es beim Fußballspielen, Fangen oder Verstecken.

Viele der Kinder kommen aus schwierigen Verhältnissen, sind häufig alleine und leben in Armut. Es war herzerreißend zu sehen, wenn sie über ihre Lebensumstände sprachen. Gleichzeitig war es beeindruckend, wie viel Lebensfreude und Willenskraft sie trotz aller Herausforderungen zeigten. Ihr Wunsch, später ein besseres Leben zu führen, war deutlich spürbar.

3. Soziale Kontakte

Während meines Praktikums konnte ich zahlreiche wertvolle soziale Kontakte knüpfen. Der Austausch mit den Mitarbeitenden von USIKO und den Lehrkräften der Schule war sehr bereichernd, zumal viele von ihnen in meinem Alter waren. Besonders eng war der Kontakt zu den anderen Praktikant*innen, mit denen ich zusammenlebte. Wir verbrachten viel Zeit miteinander, unterstützten uns gegenseitig und erlebten viel Neues zusammen.

Ein ganz besonderes Erlebnis war das Leben in einer Gastfamilie. Unsere Gastmutter nahm uns herzlich auf und behandelte uns wie eigene Familienmitglieder. Wir wurden zu allen Treffen und Familienfeiern eingeladen, mit in Gottesdienste genommen und waren Teil des Familienlebens. Die Enkelkinder unserer Gastmutter waren in unserem Alter, was den Austausch besonders angenehm machte. Bei Problemen, wie zum Beispiel einer eingezogenen Bankkarte, half unsere Gastmutter sofort und war immer für uns da. Diese familiäre Unterstützung war für mich eine große Bereicherung und half, eventuelles Heimweh schnell zu überwinden.

4. Alltag und Freizeit

Auch außerhalb des Praktikums bot sich eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten. Nach der Schule gingen wir oft in die nahegelegene Mall, um einen Kaffee zu trinken oder gemeinsam laufen zu gehen. Am Wochenende nutzten wir die Zeit, um die Umgebung zu erkunden. Die Region rund um Stellenbosch ist landschaftlich äußerst reizvoll: Es gibt zahlreiche Berge zum Wandern, Wasserfälle und Weingüter, die zu Besuchen einladen.

Stellenbosch selbst ist nur etwa zehn Minuten entfernt und bietet viele Angebote für Studierende – von Läden über Keramikwerkstätten bis hin zu Restaurants, Galerien und Sportmöglichkeiten wie Paddle oder Rugby. Kapstadt ist in etwa 40 Minuten erreichbar, ebenso der Strand und Teile der berühmten Garden Route. Dort konnten wir sogar Pinguine beobachten und Städte wie Hermanus besuchen.

Die meisten Ziele waren problemlos mit Uber erreichbar. Für längere Ausflüge empfiehlt es sich jedoch, ein Auto zu mieten, um flexibler zu sein und auch entlegene Orte besuchen zu können.

5. Kosten und Finanzierung

Die Lebenshaltungskosten in Südafrika unterscheiden sich deutlich von denen in Deutschland. Essen gehen und Dienstleistungen wie Uber-Fahrten sind wesentlich günstiger. Die Preise für Lebensmittel in Supermärkten wie Checkers oder Pick n Pay sind jedoch oft vergleichbar mit deutschen Preisen oder sogar teurer. Hier lohnt sich eine Kundenkarte, um beim Einkauf zu sparen.

Obst und Gemüse sind auf Märkten und Farmen sowie in kleinen Kiosken meist günstiger zu bekommen. Vegetarisch zu leben ist gut umsetzbar, während vegane Produkte wie Tofu oft teuer oder gar nicht erhältlich sind. Die Miete betrug 250 Euro pro Monat. Dafür hatten wir ein eigenes Bad, eine geteilte Küche mit der Gastmutter und ein geteiltes Zimmer mit meiner Praktikumpartnerin. Alle Nebenkosten und Dinge, wie zum Beispiel die Nutzung der Waschmaschine waren inklusive.

Viele Nationalparks kosten nur 5 bis 10 € Eintritt, für Studierende gibt es oft zusätzliche Rabatte. Insgesamt lässt sich mit etwas Planung und Flexibilität auch mit begrenztem Budget ein abwechslungsreiches Leben führen.

6. Praktikum und Studium

Mein Studium der Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt Lernen und Verhaltenspädagogik erwies sich als äußerst hilfreich für das Praktikum. Viele der Schüler*innen an der Idas Valley Primary School hatten einen Förderbedarf, für den es jedoch kaum Unterstützungsmöglichkeiten gab. Auch auffällige Verhaltensmuster und Traumata waren weit verbreitet.

Ich konnte auf viele im Studium erlernte Strategien im Umgang mit dieser Schülerschaft zurückgreifen. Mein Wissen aus den Didaktikfächern half mir besonders in den spontanen Vertretungstunden. Durch meine vorherigen Praktika und Erfahrungen im Umgang mit belasteten Kindern war ich darauf vorbereitet, auch mit schwierigen Situationen umzugehen. Die Lebensumstände vieler Kinder – Armut, Einsamkeit, das Leben in Townships, teils ohne Familie – waren dennoch sehr bewegend.

Das Praktikum hat meine Überzeugung gestärkt, wie wichtig Bildung und individuelle Förderung sind. Ich sehe es als großes Privileg, Schüler*innen auf ihrem Weg zu einem eigenständigen und erfüllten Leben unterstützen zu können. Meine Motivation für das Studium und meinen künftigen Beruf ist durch diese Erfahrungen noch weiter gewachsen.

7. Fazit

Das Praktikum in Südafrika war eine extrem wertvolle und prägende Zeit für mich. Ich habe unglaublich viel gelernt – über neue Kulturen, unterschiedliche Lehrsysteme und nicht zuletzt über mich selbst. Besonders beeindruckt hat mich die Menschlichkeit, mit der die Schüler*innen als Individuen und nicht nur als Leistungsträger wahrgenommen werden.

Ich habe viel von den Kindern gelernt und erfahren, wie wichtig es ist, flexibel und offen zu bleiben. Wenn einmal etwas schiefgeht oder anders läuft als geplant, ist das kein Problem – „just go with the flow“ ist ein Leitsatz, den ich aus Südafrika mitgenommen habe. Diese Erinnerung wird immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben.

Für meinen weiteren Weg nehme ich mit, noch sensibler auf die Bedürfnisse meiner Schüler*innen zu achten und ihnen mit Empathie und Wertschätzung zu begegnen. Mein Tipp an zukünftige Praktikant*innen: Seid offen, lasst euch nicht stressen und genießt jeden Moment – in Südafrika läuft alles etwas langsamer und entspannter, aber genau das macht die Erfahrung so besonders. Die Zeit vergeht schneller, als man denkt, also nutzt jede Gelegenheit, Neues zu entdecken und euch persönlich weiterzuentwickeln.